

Zeitwort

**06.05.1974:**

Willy Brandt erklärt seinen Rücktritt

Von Wolfgang Niess

Sendung vom: 06.05.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2013

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [www.swrkultur.de](http://www.swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/~podcast/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

### **O-Ton Willy Brandt:**

„Am Abend des 6. Mai habe ich dem Bundespräsidenten meinen Rücktritt erklärt und damit die politische und persönliche Verantwortung für Fahrlässigkeiten im Zusammenhang mit der Agentenaffäre übernommen. Diese Entscheidung konnte mir niemand abnehmen. Mein Rücktritt geschah, aus Respekt vor ungeschriebenen Regeln der Demokratie und auch um meine persönliche und politische Integrität nicht zerstören zu lassen.“

### **Autor:**

Was Willy Brandt in recht nüchterne Worte fasste, versetzte viele Bürgerinnen und Bürger in helle Aufregung. "Ihr" Willy zurückgetreten, der Mann, der 1972 einen so glänzenden Wahlsieg errungen hatte, der Kanzler, der wie kein anderer Begeisterung zu wecken verstand, der Mann, dem man glaubte, wenn er davon sprach, "mehr Demokratie wagen" zu wollen.

Über die Ursachen von Brandts Rücktritt ist schon damals viel spekuliert worden. Da gab es die Affäre um den DDR-Agenten im Bundeskanzleramt Günter Guillaume, der kurz zuvor entdeckt worden war. Guillaume hatte Zugang zu geheimen Dokumenten, von ihm konnte durchaus eine gewisse Gefahr ausgehen. Aber weder Kanzleramtschef Horst Ehmke, der Guillaume eingestellt hatte, musste seinen Hut nehmen noch Innenminister Hans-Dietrich Genscher, in dessen Zuständigkeit die Sicherheitsüberprüfung fiel. Der Kanzler jedoch trat zurück. Das war zumindest außergewöhnlich und öffnete der Spekulation Tür und Tor. Carl Carstens war damals Vorsitzender der Unionsfraktion im Deutschen Bundestag. Für ihn war die Affäre um den Spion im Kanzleramt nie mehr als ein auslösendes Moment.

### **O-Ton Carl Carstens:**

„Der Rücktritt von Bundespräsident Brandt und das damit verbundene Ende der Regierung Brandt/Schell ist das Ergebnis schwerer Fehlschläge in den wichtigsten Bereichen der Politik. Die Regierung Brandt/Scheel ist gescheitert. Weder gelang es ihr, die fortschreitende Inflation einzudämmen, noch fand sie eine klare Linie in der Auseinandersetzung mit dem Radikalismus. Ihre Außenpolitik und ihre Deutschlandpolitik war auf Illusionen aufgebaut und ist unzulänglich ausgeführt worden. Der Spionagefall Guillaume war nicht der entscheidende Grund, sondern nur noch der letzte Anstoß für den Rücktritt Willy Brandts.“

### **Autor:**

Richtig ist, dass zwar nicht die Ostpolitik, wohl aber die innere Reformpolitik Willy Brandts im Mai 1974 in eine Sackgasse geraten war. Eine konsequente Fortführung dieser Reformpolitik war angesichts der sich anbahnenden Wirtschaftskrise kaum denkbar. Jetzt war eine Politik des Krisenmanagements und der Bestandssicherung gefragt – gewiss nicht die Sache Willy Brandts, dessen Stärke es eher war, Visionen zu formulieren und Utopien zu verkörpern. Insofern war, aus heutiger Sicht, der Übergang von Brandt zu Helmut Schmidt durchaus folgerichtig. Welche Enttäuschungen und Befürchtungen Willy Brandt am Ende wirklich zum Rücktritt bewogen haben, ist schwer zu sagen. Vermutlich wird es immer einen undurchschaubaren Anteil an den Motiven geben. Nicht zuletzt, deshalb hatte das Nachdenken über die Rolle Herbert Wehners so sehr zu öffentlicher Auseinandersetzung geführt. Der Fraktionsvorsitzende der SPD im Bundestag habe Brandts Sturz betrieben, konnte man lesen, weil ihm dessen Frauengeschichten

zuwider waren – und überhaupt der ganze Lebensstil des durchaus genussfähigen Kanzlers. Zu lesen war auch, Wehner habe in enger Abstimmung, vielleicht sogar im Auftrag Honeckers in Ostberlin gehandelt. Belege für diese Thesen sind bislang nicht vorgelegt worden. Auch in den persönlichen Aufzeichnungen Willy Brandts, die seine Witwe zur rechten Zeit den rechten Blättern zur Verfügung gestellt hat, findet sich nichts Substanzielles. Und das Charisma des toten Brandt macht jeden Angriff zur Niederlage.